

Verdacht geschöpft«, sagte Elli. Es war eine rauschende Party gewesen. Nicht nur Ellis Familie, auch ihre Freunde Greta, Benni und Jojo hatten mit ihr gefeiert. Zur Feier des Tages hatte Nonno extra ein Sahne-Erdbeereis kreiert – mit dicken Schokosplittern darin. Als Nonno dann verkündet hatte, dass Elli eine Woche lang an einem Eismacher-Kurs in Italien teilnehmen durfte, gab es viel »Ah« und »Oh« von allen.

Jetzt lächelte ihr Großvater.

»Nun, wir haben ja auch nicht gelogen. Dass du eine Schule fürs Eismachen besuchen wirst, stimmt.



Nur dass es die *accademia della magia* ist, haben wir verschwiegen.«

Elli rieb sich die Nase. »Ein schlechtes Gewissen habe ich schon«, gestand sie.

»Normalerweise habe ich keine Geheimnisse vor Mama, Papa und Tom. Na ja, außer dieser Sache mit dem Quatsch-mit-Soße-Eis in der

Schule, als ich dir die Spaß-Essenz geklaut habe ...«

»Oh ja, das weiß ich noch sehr gut«, sagte Leonardo schmunzelnd. »Immerhin waren deine Mitschüler völlig außer Rand und Band. Erst mit meiner magischen Benimm-Essenz wurden sie wieder normal.«

»Ja, aber jetzt bin ich schon älter – und weiser«, versicherte Elli. »Und ich verspreche dir, in Venedig keinen Unsinn zu machen.«

Ihr Nonno lachte, ehe er wieder ernst wurde. »Ich verstehe, dass du nicht gerne Geheimnisse vor deiner Familie hast, *Spirelli*«, sagte er und zerzauste liebevoll Ellis wilde Locken, die ihr diesen Spitznamen eingebracht hatten. »Aber kannst du dir vorstellen, was es bedeutet, ihnen von unserer Gabe zu erzählen? Da gäbe es eine Menge zu erklären und viele Zweifel zu zerstreuen. Unter Umständen würde sich dann sehr viel in eurem Familienleben ändern. Verstehst du, was ich meine?«



Elli dachte an ihren Vater. Fred Sonntag war der beste Papa, den sie sich wünschen konnte, aber als Buchhalter war er durch und durch logisch. »Magie« kam in seinem Wortschatz bestimmt nicht vor. Und ob Ellis Mutter ohne Weiteres glauben würde, dass sowohl ihr Vater als auch ihre Tochter magische Fähigkeiten besaßen? Nein, so etwas konnte sich Elli genauso wenig vorstellen. Auch ihr Bruder Tom bildete da keine Ausnahme. Er war von Technik besessen – mit dem erklärten Ziel, bald einen kompletten Roboter zu bauen. Ein Eis mit Zauberkräften würde Tom eher verstören als begeistern, dachte Elli. Entschlossen blickte sie ihren Großvater an. »Du hast recht. Es ist besser, sie wissen nichts von unserem Geheimnis.«

Ihr Nonno lächelte und tätschelte Elli die Wange. »Irgendwann kommt die Zeit, *piccola*. Dann wirst du es ihnen erzählen. Aber im

Moment noch nicht. Jetzt fahren wir erst einmal nach Italien!«

Ein lautes Gackern aus der Plastikbox ertönte, und Leonardo lächelte. »Dein Huhn ist ganz meiner Meinung!«

Elli spähte hinein und lachte.



»Sieht ganz so aus, als würde sie sich schon richtig zuhause fühlen, guck mal!« Mit diesen Worten griff Elli

behutsam durch die geöffnete Gittertür und angelte ein noch lauwarmes Ei hervor, das Ente soeben gelegt hatte. Normalerweise brütete das Huhn bevorzugt im Backofen der Sonntags. Aber anscheinend war die Reisebox ein Nest genau nach Entes Geschmack.

Durch das Gelächter von Elli und ihrem Nonno angelockt, kamen nun auch die beiden anderen Familienhühner die Treppe zum Dachgarten heruntergeflattert. Dort oben hatten die drei nämlich ihren Stall. Lady Gacker, die schneeweiße Henne, erblickte die

neue Box mit Ente darin. Sie stieß einen schrillen Schrei aus. »Warum kriegt meine Hühnerfreundin etwas und ich nicht?«, hieß das. Auch Picksel, Toms Huhn, begutachtete neugierig Entes neue Unterkunft.

Währenddessen drängte sich Lady Gacker bereits ins Innere der Box. Prompt verkeilte sich die weiße Henne mit Ente, die nach wie vor in der Transportkiste saß, und blieb auf halbem Weg stecken. Es gab empörtes Gegacker und wildes Flügelschlagen, ehe Elli Lady Gacker erwischte und mit dem gefiederten Popo voran herauszog.